

Die Entwicklung eines thematischen Planspiels

Was ist überhaupt ein Planspiel?

Um mit einer Wortspielerei zu antworten, könnte man sagen: Ein Planspiel ist ein Spiel mit Plan bzw. ein geplantes Spiel.

Das Spiel will also geplant sein.

Es setzt sich aus drei Komponenten zusammen:

1. Das Planspiel braucht eine soziale Komponente. Es braucht eine simulierte Lebensrealität, ein System, in dem das Spiel stattfinden kann.
2. Es braucht eine Rollenzuweisung, in dem jede mitspielende Person eine ihr zugewiesene Rolle spielt.
In dem Planspielbeispiel in diesem Artikel werden Mitspielende in der zugewiesenen Rolle „sich selbst“ spielen. Der Titel drückt es schon aus „Ich sucht Ich“
3. Ein Planspiel Spielregeln. Sie beinhalten die Rollenspielbeschreibungen und den Spielaufbau und den damit verbundenen Ablauf.
Mit diesen Komponenten können die Mitspielenden den inhaltlichen Ablauf des Spiels gestalten.

Das Planspiel als Methode für die pädagogische Arbeit in der Jugend- und Konfirmandenarbeit bietet die Möglichkeit, über eine simulierte Spielgeschichte die Zielgruppe zum Mitspielenden zu animieren. Die Spielleitung übernimmt dabei selbst eine Rolle und vermittelt den Eindruck, mitzuspielen und nicht spielen zu lassen

Sie sollen für das zu „spielende“ Thema sensibilisiert werden. Dabei sollen sie sich nicht nur kognitiv auseinandersetzen, sondern durch die eigene Handlungskompetenz im Spiel persönliche Erfahrungen machen. Sie führen zu einer kompetenten Auseinandersetzung mit dem Thema. Das hat zur Folge, dass eine engagierte und ergebnisorientierte Auswertung nach dem Spiel stattfinden kann. Erfahrungsgemäß ist die Beteiligung am Thema in dieser Form um ein mehrfaches höher als bei einer einfach geführten Diskussionsrunde. Die Teilnehmenden werden durch das methodische „Warm-up“ des Planspiels lockerer und aufgeschlossener dem Thema gegenüber (es betrifft sie auf einmal selbst).

Im Anschluss eines Planspiels gibt es immer eine Auswertung des Spielgeschehens. Über die zu spielende Rolle im Spiel, spielt die spielende Person immer ein Stück sich selbst.

Sind im Spiel z.B. Entscheidungen zu treffen, wird eine Meinung abgefragt oder muss eine Aufgabe erledigt werden, dann geschieht das immer auch aus dem Agieren der eigenen Person heraus.

Das erlebte Spiel kann bzw. sollte in der Auswertung somit immer auf die reale Lebenswelt der Jugendlichen übertragen werden.

Wie setze ich ein Thema, das ich spielerisch bearbeiten möchte um?

Es macht Sinn mit einer kleinen Vorbereitungsgruppe von 3-4 Personen sich an das Projekt „Planspielentwicklung erstmals zu wagen.

Wichtig ist es, dass mit dieser Gruppe das Spiel vorbereitet, entwickelt und federführend durchgeführt wird.

Ein besonderer Tipp im Vorfeld: Ist ein Spiel fertig und es wird gespielt, dann diskutieren sie nicht während des Spiels, was geändert werden muss. Nehmen sie sich nach dem Spiel Zeit und schauen Sie, wo eine Spielregel geändert werden sollte, wo der Spielfluss stockte oder Spielerklärungen nicht verständlich genug waren. Mit der entsprechenden Spielvariante haben Sie zum Ende ein „perfektes“ Planspiel.

Neben dem Thema sind auch andere Entscheidungen zu treffen, die den Spielrahmen bestimmen:

Einsatzmöglichkeiten:

Wo soll das Spiel zum Einsatz kommen?

Spieldauer:

Wie lange dauert das Planspiel?

In der Regel ist hier zu beachten, dass ein Planspiel nicht unter 2 Stunden dauert. Erfahrungsgemäß kann es bis zu 4-5 Stunden dauern.

Zielgruppe:

Wenn ich weiß, für wen ein Planspiel entwickelt werden soll, insbesondere für welche Altersgruppe, dann kann ich den Anspruch an die Spielgeschichte und den Spielinhalt für das Spiel entwickeln. Es ist wichtig, um das Spiel interessant zu machen, um mit der Spielgeschichte „die richtigen Einstiegsworte“ zu finden und um ein Thema für die Mitspielenden interessant zu machen. „Ich und Ich“ hat als Zielgruppe: Junge Gemeinde Mitglieder und Konfirmanden

Teilnehmerzahl:

Eine ideale Teilnehmerzahl für ein Planspiel ist eine Gruppengröße von 12 – 30 Personen. Aber auch andere Dimensionen sind möglich. Am Ende ist es immer eine Frage der Ressourcen, die ich zur Verfügung habe. Auch Planspiele mit über 300 Teilnehmenden sind möglich.

Spielleitung/Räumlichkeiten:

Die Anzahl der SpielleiterInnen und notwendigen Räumlichkeiten werden durch den Umfang des Spiels bestimmt.

Auswertung:

Ganz wichtig ist die erste Auswertung des Spiels mit allen Beteiligten.

Die Art und Weise ist hierbei vielfältig. Nach einer Pause kann eine Gesprächs- und Diskussionsrunde anschließen.

Wenn die Spielleitung mit einer fiktiven Spielgeschichte ins Spiel eingestiegen ist und ebenfalls eine Rolle gespielt (fiktive Namen ausdenken) hat, dann ist es wichtig, diese aufzulösen und ins „wahre“ Leben zurückzukehren.

Für die Auswertung ist es nützlich, an das Erlebte im Spiel anzuschließen und Auffälligkeiten zu benennen.

Was ist im Spiel passiert?

Gibt es einen „Gewinner“ im Spiel?

Welche Situationen waren besonders ansprechend?

Was hat das Spiel mit eurer Realität zu tun?

Kamen euch Spielsequenzen und Spielverhalten bekannt vor?

Warum hat ihr euch so entschieden und nicht anders?

Welche Meinung habt ihr im Spiel vertreten?

Wie habt ihr die Spielaufgaben bewältigt?

Wo gab es Unstimmigkeiten im Spiel?

Das sind nur einige Beispielfragen. Die Fragen sind immer abhängig vom Spielinhalt, dem Thema und natürlich dem Spielverlauf?

Eine fortführende Auswertung des Spiels kann stattfinden, wenn ein Mittschnitt des Spiels gemeinsam mit den Teilnehmenden betrachtet wird.

In Kleingruppen kann zum Thema weitergearbeitet werden (situationsbezogene Rollenspiele...)

Mit einem gemeinsamen Spielbeginn startet das Spiel. Dazu gehören:

1. Die Spielgeschichte
2. Das Spielziel für die Mitspielenden
3. Klärung offener Fragen (Spielregeln)

Tipp: Die Mitspielenden sollten mit „Sie“ angesprochen werden. Das fördert die Authentizität der Spielgeschichte und die Rolle der Spielleitung. Auch ein gewisser Spaßfaktor für die Spielleitung ist dabei nicht von der Hand zu weisen.

Bleiben Sie bei Nachfragen in der Rolle und antworten Sie entsprechend.

Beispiel:

Frage einer mitspielenden Person: „Brauche ich eine Stift?“

Antwort der Spielleitung: „Unsere kirchliche Testungsabteilung hat für Sie ein „Rund-um-sorglos“ Paket entwickelt. Alle Materialien werden Ihnen also kostenlos zur Verfügung gestellt.“

Planspiel (Möglichkeit 1)

Den Mitspielenden wird eine Geschichte erzählt und sie spielen verschiedene Rollen. Die Spielleitung besteht aus 1-3 SpielleiterInnen, die das Spielgeschehen koordinieren.

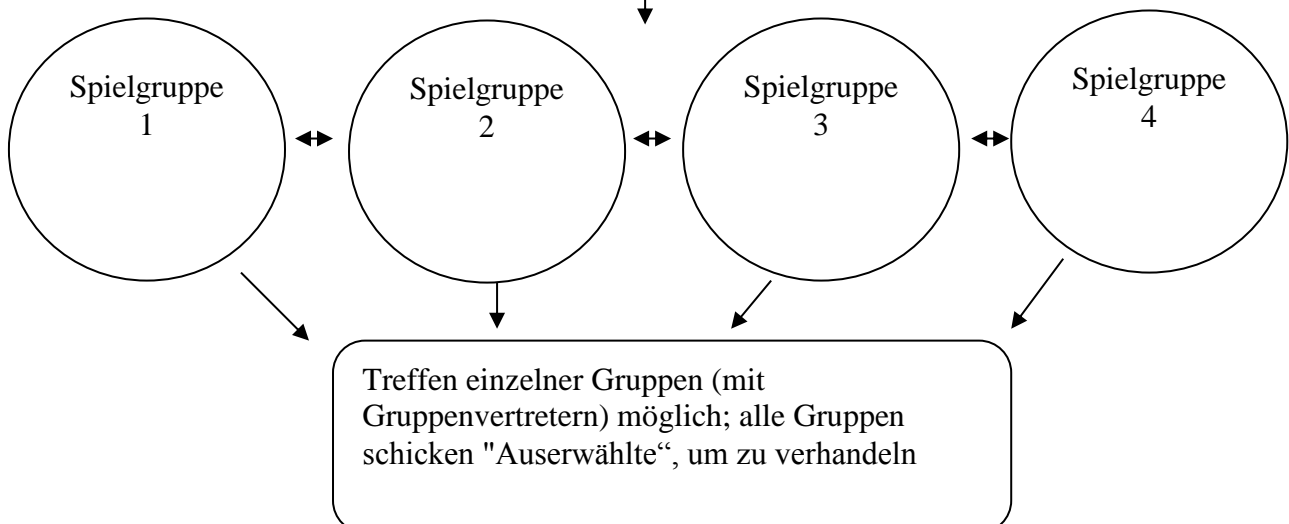
Das Spiel entwickelt eine eigene Dynamik, da der Spielablauf größtenteils von den Mitspielenden gelenkt wird. Sie agieren in ihren Rollen eigenständig und verleihen dem Ganzen Spielimpulse, die immer wieder zu neuen Handlungen anregen.

Die Mitspielenden treten dabei schriftlich in Kontakt und können sich nach Absprache in den einzelnen Gruppen zu Gesprächen einfinden (wird von der Spielleitung koordiniert)

Spielbeginn:

Einführung in das Spiel mit einer fiktiven Spielgeschichte
Spielleitung koordiniert den Spielablauf
Mitspielende bekommen eine Rollenzuweisung und eine erste Spielaufgabe,
aus der sich selbstständig weitere Ideen entwickeln

Die Mitspielenden agieren in ihren „Spielgruppen“.
Kontakte unter den Spielgruppen werden durch die Spielleitung vermittelt.
Alle Gruppen stehen miteinander brieflich in Kontakt.



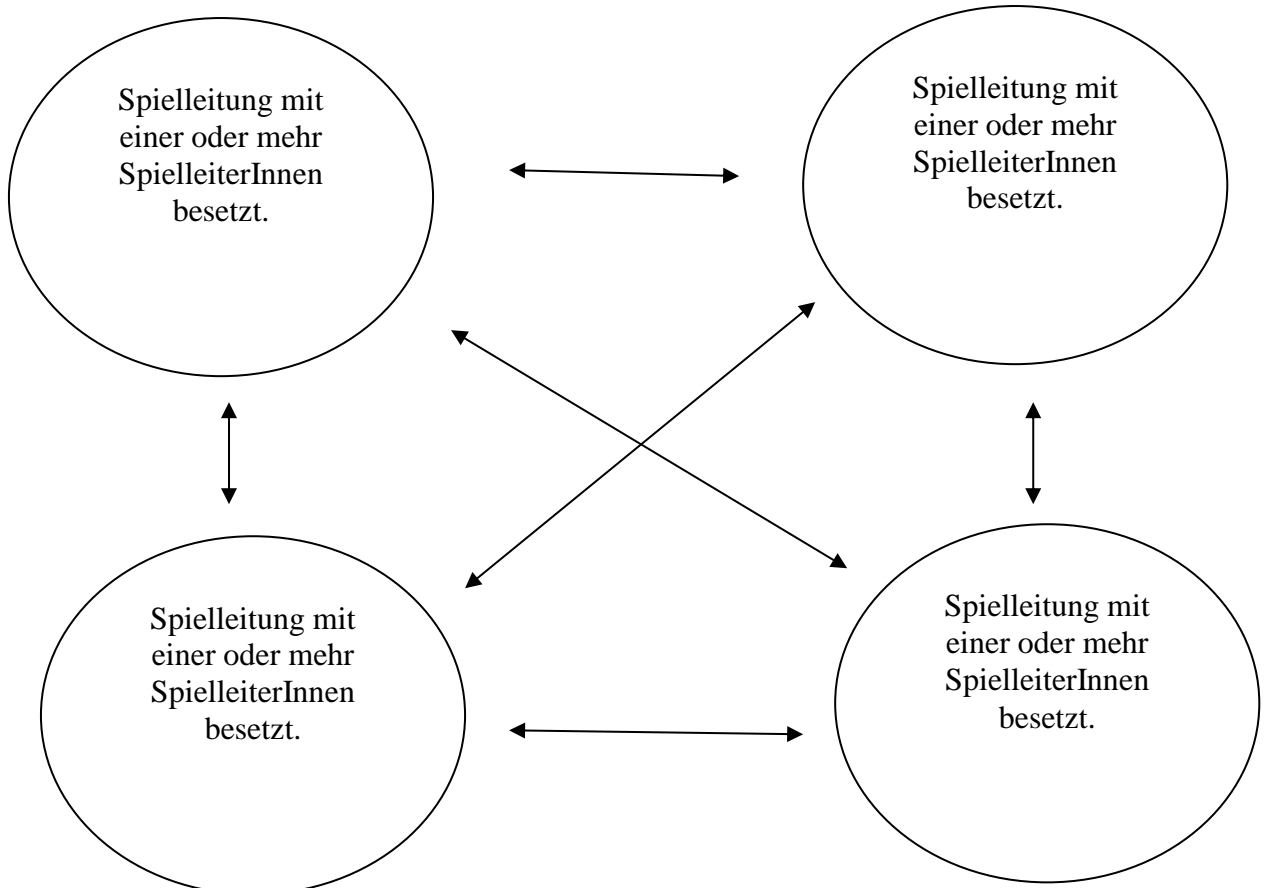
Planspiel (Möglichkeit 2)

Im Gegensatz zur Möglichkeit 1 gehen die Mitspielenden noch mehr in eine „persönliche“ Mitspielrolle. Es werden mehr SpielleiterInnen benötigt, die Spielstationen betreuen bzw. in einer Spielstation auch in einer Rolle agieren.

Grafische Darstellung Planspiel (Möglichkeit2)

Spielbeginn:
Einführung in das Spiel mit einer fiktiven Spielgeschichte
Spilleitung koordiniert den Spielablauf
Mitspielende bekommen eine Rollenzuweisung und eine erste Spielaufgabe.

Mitspielende suchen Spielstationen auf und setzen sich mit dem Thema auseinander.



Das Spiel wird von der Spilleitung beendet und es folgt eine Auswertung und Reflexion (Übertragung auf die reale Lebenswelt)

Wie viel Zeit braucht die Entwicklung eines Planspiels?

Wie schon erwähnt, müssen nicht alle notwendigen Personen, die das Planspiel durchführen auch an der Entwicklung beteiligt werden.

Es gibt auch kein fassbares Zeitkontingent, das zugrunde gelegt werden kann. Es gibt Phasen für die Entwicklung:

1. Ich überlege mir eine Thema
2. In einer kreativen Phase werden Ideen zum Thema gesammelt (Brainstorming).
3. Ich sortiere die Ideen nach ihrer Wichtigkeit.
4. Ich plane einen Spielverlauf (eine der wichtigsten Momente, die manchmal alles wieder in Frage stellen kann).
Tipp: Nicht verzweifeln, alles an die Seite legen und nach ein paar Tagen weitermachen.
5. Ich statte die Spielstation mit Spielen aus.
6. Ich beschreibe den Spielablauf und lege die Spielregeln fest.
7. Ich suche einen Namen für das Spiel
8. Ich treffe mich mit allen SpielleiterInnen und erkläre die Spielaufgaben
9. Das Spiel wird gespielt.
10. Ich reflektiere das Spiel auf eventuelle Veränderungen, die sich aus der Durchführung ergeben haben.

Ideen zu Planspielen finden Sie auf der Seite www.spielpaedagoge.de

Wer Interesse an dem beschriebenen Spiel gefunden hat und es ausprobieren möchte, kann sich an das Landesjugendpfarramt in Dresden wenden. Dort gibt es das Spiel mit Spielbeschreibung und Spielvordrucken.

Ralf Brinkhoff
Spiel- und Theaterpädagoge
www.spielprojekte.de
E-Mail: info@spielprojekte.de